



IS VOLUNTARY COMMITMENT THE BETTER KIND OF WORK?

Theo Wehner
ETH Zürich / Univ. Bremen

The panel intends to shed light on these questions...

- Is volunteering the better kind of work?
 - Does voluntary work have to be considered as a form of competition to paid work?
- Is one of the primary purposes of volunteering to improve a person's individual employability?
- Should the strategies to promote volunteering and to focus the possibilities of the various stakeholders therefore be orientated towards to this objective?
- Should all organisational framework conditions even be subordinated to this objective in order to achieve the greatest possible economic benefit?
- Are we overlooking something important when we view voluntary work primarily from the perspective of the labour market or efficiency?

Ausgangsthese

„wer von der
Freiwilligenarbeit spricht,
der spricht immer auch von
der Erwerbsarbeits-
gesellschaft, in der sie
erbracht wird!“

Das Thema
in drei Aufzügen

Denkräume
im UG

Denkräume
Theorien & Begriffe

Wirklichkeitsräume
im EG

Wirklichkeitsräume
Die Arbeitswelt

Aussichtsräume
Im OG

Aussichtsräume
Freiwilligenarbeit

Die Zusammenfassung

- Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist eine psychosoziale Ressource und (neben den Motivfunktionen) Ausdruck von Werte- und Gerechtigkeitsvorstellungen
- Freiwilligenarbeit hebt sich von Erwerbsarbeit durch stärkeren Bezug auf persönliche Wertevorstellungen, eindeutigeres Commitment und intensiveres Involvement ab
- Dauerhaftes Engagement lässt sich durch eine Passung von Motiven, Aufgaben und Organisationsbedingungen erklären, wobei mehrere Motive in Kombination wichtig sein können
- Anerkennung von Seiten der Organisation schafft Verbundenheit, kann aber auch die Autonomie der Freiwilligen gefährden
- Sinngehalt und Sinntransparenz, sowie Generativität als Entwicklungsaufgabe sind die zentralen Erfolgsfaktoren

1. Aufzug

Welche Denkansätze bestimmen das Thema



Erwerbsarbeit und Identität

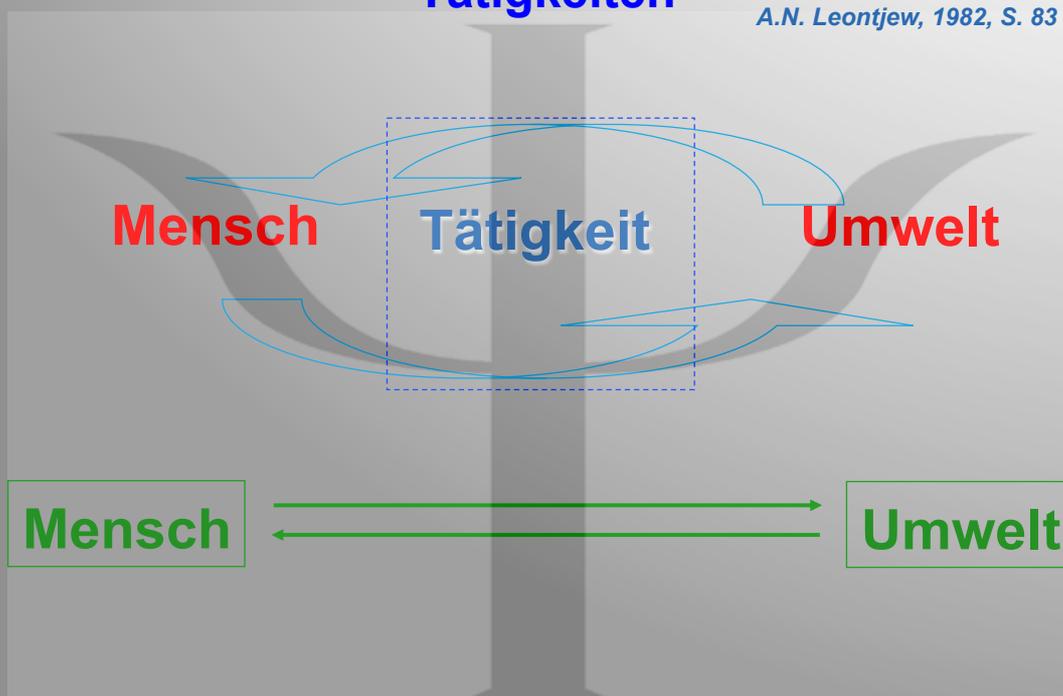
- Erwerbsarbeit dient der **Existenzsicherung**, vermittelt ein Gefühl von Sicherheit, schafft **Handlungsautonomie**, eröffnet Entscheidungsspielräume als souveräner (Konsum-)Bürger.
- Über Erwerbsarbeit wird der **Status** einer Person, seine **Wertschätzung** nach aussen, seine Anerkennung als verantwortungsvolle Person im Privaten mitbestimmt.
- Erwerbsarbeit vermittelt **Selbstvertrauen** über subjektives **Kompetenzerleben** in der Arbeit, über Anerkennung durch Kollegen, Vorgesetzte und Kunden.
- Erwerbsarbeit strukturiert Zeitabläufe, vermittelt **soziale Einbindung** und dient damit als ordnender und **orientierender Faktor**.

Freiwillige vs. Erwerbstätige

- Zuständigkeits- und Beziehungskonflikte *vs.* Rollenklarheit
- Laien- *vs.* Expertenwissen
- Autonomieanspruch *vs.* organisationale, bürokratische Verpflichtungen
- Da-Sein bzw. Tätig-Sein *vs.* (Dienst bzw. Leistungserbringung
- Zeitliche u. finanzielle Unabhängigkeit *vs.* Arbeitsplatzabhängigkeit
- Anerkennung/ allenfalls Entschädigung *vs.* Entlohnung / Bezahlung

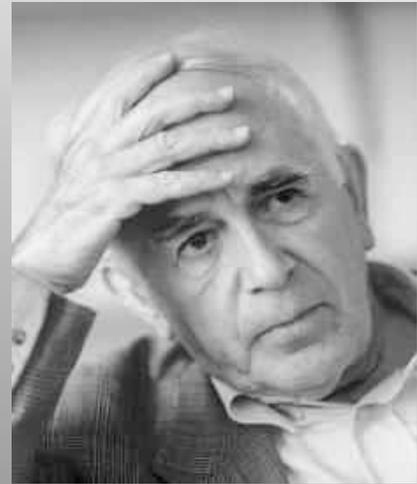
„Leben ist ein System einander ablösender Tätigkeiten“

A.N. Leontjew, 1982, S. 83



Über den Diskurs einer verantwortlichen Orientierung am individuellen und am sozialen Guten

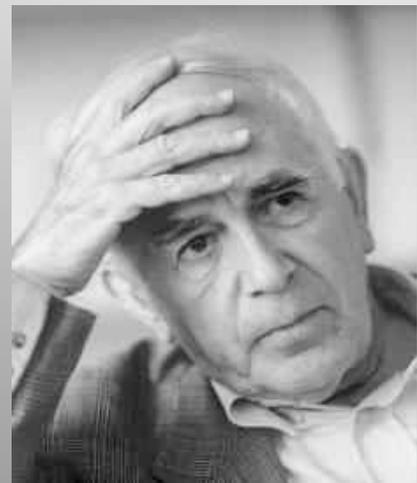
- In der praktischen Philosophie von Ernst Tugendhat geht es um die Polarität zwischen der unausweichlichen „**Ichbezogenheit**“ des Menschen und der ihm gleichzeitig gegebenen Fähigkeit der „**Selbstrelativierung**“



Ernst Tugendhat, * 1930

Über den Diskurs einer verantwortlichen Orientierung am individuellen und am sozialen Guten

- ...Im Interesse des eigenen Wohlergehens und der eigenen **Selbstachtung** hat jeder ein Motiv, sich auf **soziale Rücksichten** gegenüber anderen einzulassen
- ...**Moral** erwächst aus unserem Eigeninteresse und wächst doch weit **über** diese **Eigeninteressen** hinaus



Ernst Tugendhat, * 1930

Salutogenese

Kohärenzgefühl / Kohärenzerleben

- Ein Gefühl...
 - von Verstehbarkeit
sense of comprehensibility
 - von Handhabbarkeit/ Bewältigbarkeit
of manageability und
 - von Sinnhaftigkeit/ Bedeutsamkeit
of meaningfulness

Antonovsky, A. (1979): Health, stress, and coping: New perspectives on mental and physical well-being. San Francisco.
 Antonovsky, A. (1983): The Sense of Coherence: Development of a Research Instrument. W. S. Schwartz Research Center for Behavioral Medicine, Tel Aviv University, Newsletter and Research Reports, 1, 1–11.

Salutogenese

Kohärenzgefühl / Kohärenzerleben

- Ein Gefühl...
 - von Verstehbarkeit
sense of comprehensibility
 - von Handhabbarkeit/ Bewältigbarkeit
of manageability und
 - von Sinnhaftigkeit/ Bedeutsamkeit
of meaningfulness

...dass die Anforderungen aus der inneren oder äußeren Erfahrungswelt im Verlauf des Lebens strukturiert und erklärbar sind

...dass die Ressourcen verfügbar sind, die nötig sind, um den Anforderungen gerecht zu werden

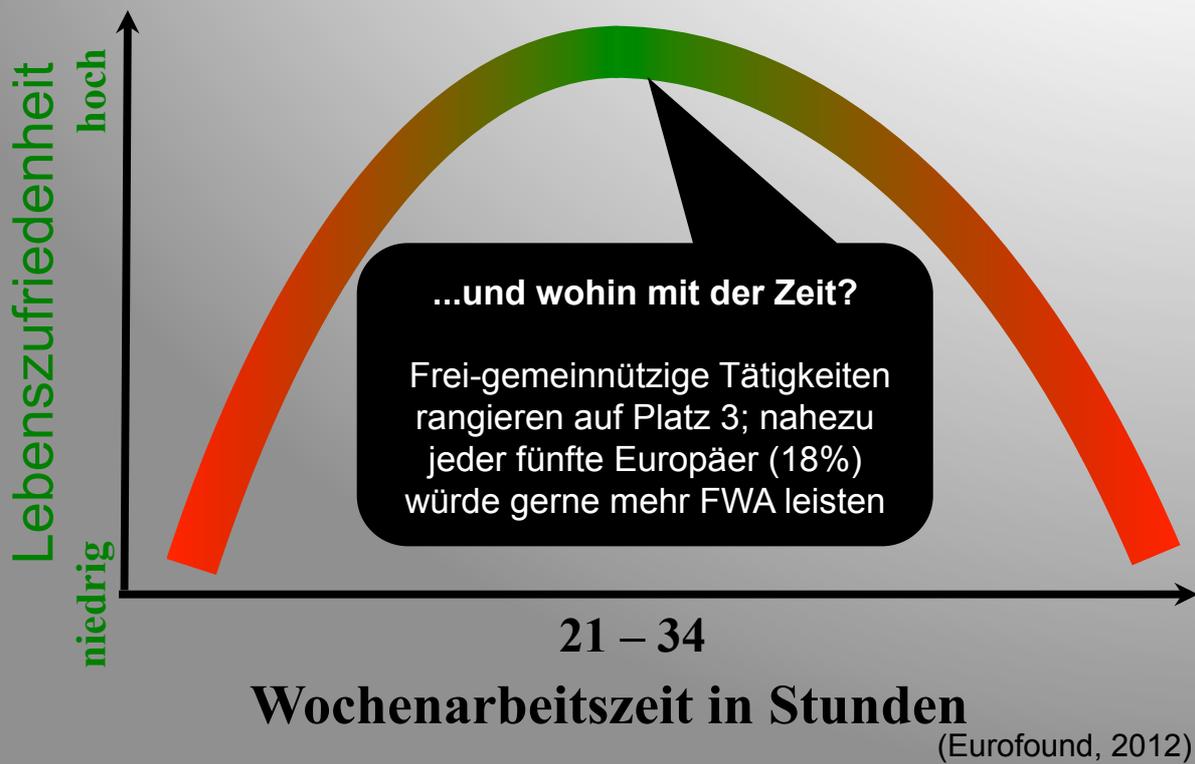
...dass diese Anforderungen auch Herausforderungen sind, die Investition und Engagement verdienen

... Eine globale Orientierung, die das Ausmaß ausdrückt, in dem jemand ein durchdringendes, überdauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat

2. Aufzug
Was lässt sich in der (Erwerbs-)
Arbeitswelt beobachten?

«In der (Arbeits-)Tätigkeit wird
nicht nur ein Produkt der
Arbeit des Subjekts erzeugt,
das Subjekt selbst wird in der
Arbeit geformt.»

S.L. Rubinstein



**„... Jedem Dritten
geht ein sinnvoller Job
vor Karriere“**

DIE WELT, 17. Feb. 2013

Sinnerfüllung bei Freiwillig Tätigen

(Repräsentative (de) Stichprobe, N = 603; T. Schnell, 2011)



2. Aufzug,
Und was zeigt sich jenseits der
Erwerbsarbeit



Zusatzthese

...Freiwilligenarbeit ist mehr
als fortgesetztes Hilfe-
verhalten und folgt nicht
der Dichotomie: *Egoismus*
vs. *Altruismus!*

Das Motto ist eindeutig:
Ich und die (Bürger-)Gesellschaft



Definition

(Mieg & Wehner 2002)

Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist **unbezahlte, organisierte, soziale Arbeit**; gemeint ist eine gemeinnützige Leistung, die **persönlich** und unter **regelmäßigem Zeitaufwand** erbracht wird, die prinzipiell von einer **dritten Person** geleistet und **potenziell bezahlt** werden könnte

Der funktionale Ansatz

(Clary et al. 1998, Jiranek et al. 2013, 2014; Güntert et al. 2015)

- Funktionale Analyse des Volunteering:
 - Values
 - Understanding
 - Enhancement
 - Career
 - Social
 - Protective
 - **Social Justice**

**VFI: Volunteer
Functions Inventory**

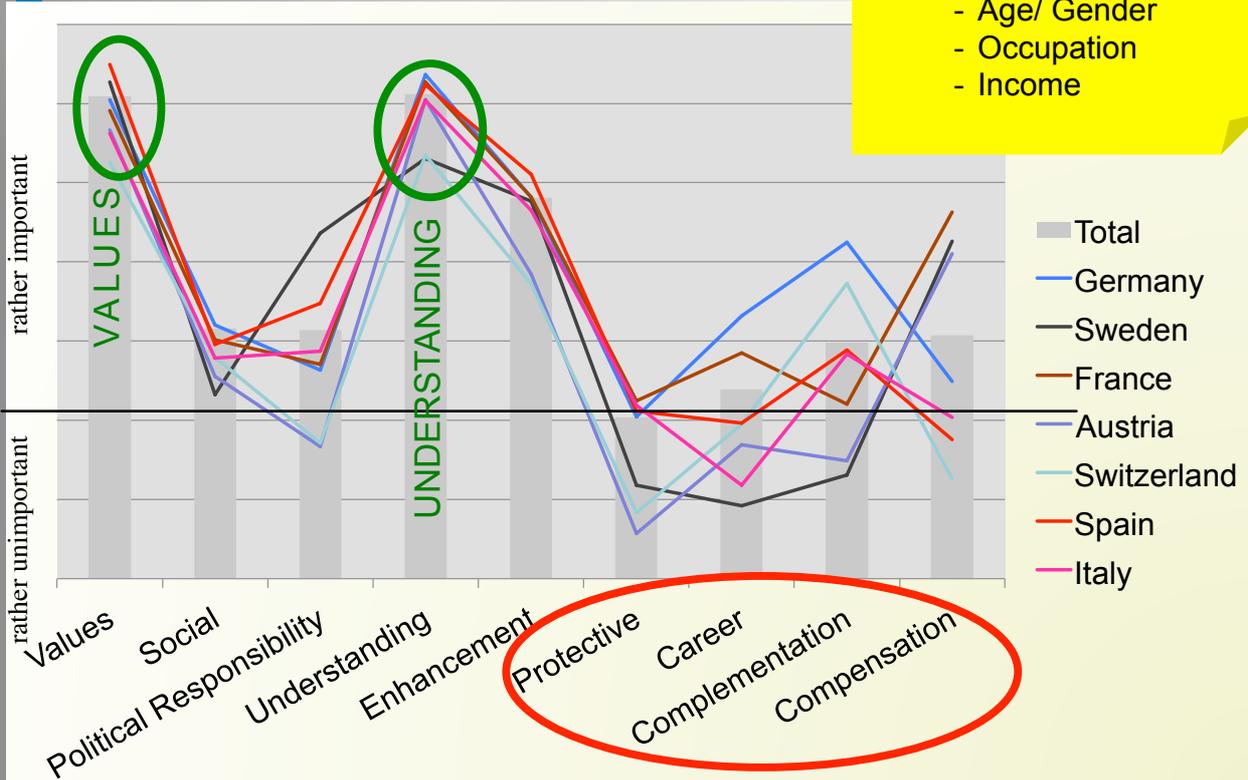
Red Cross Sample: National societies (VFI Plus Fragen zur Ergänzung vs. Kompensation von Erwerbsarbeitserfahrungen n = 5`543)



Neufeind, et al. 2013

Controlled by:

- What kind of Vol.
- Age/ Gender
- Occupation
- Income



Ergänzung u/o Kompensation von Erwerbsarbeitsdefiziten durch Freiwilligenarbeit?

„Ich engagiere mich, um eine sinnvolle Aufgabe jenseits meiner EWA zu finden.“

„Bei meiner FWA kann ich Sorgen aus der Erwerbsarbeit vergessen.“

„Ich will einer FWA nachgehen, die meinen Interessen mehr entspricht als meine EWA.“

„Durch meine FWA kann ich Stress aus der Erwerbsarbeit abbauen.“

Ergänzungsmotiv	Kompensationsmotiv
Bei Angestellten stärker ausgeprägt als bei Freiberuflern	
Bedeutung sinkt mit steigendem Bildungsniveau	
	Bedeutung sinkt mit steigendem Einkommen
Je weniger Stellenprozente desto ausgeprägter das Ergänzungsmotiv	
Höhere Bedeutung bei jüngeren Personen	
Keine Geschlechtsunterschiede	

5543 Freiwillige des Roten Kreuz in 8 europäischen Ländern Kontrollvariablen: Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen, Partner- u. Familiensituation, Erwerbsstatus u. Umfang; (Neufeind/ Wehner 2014)

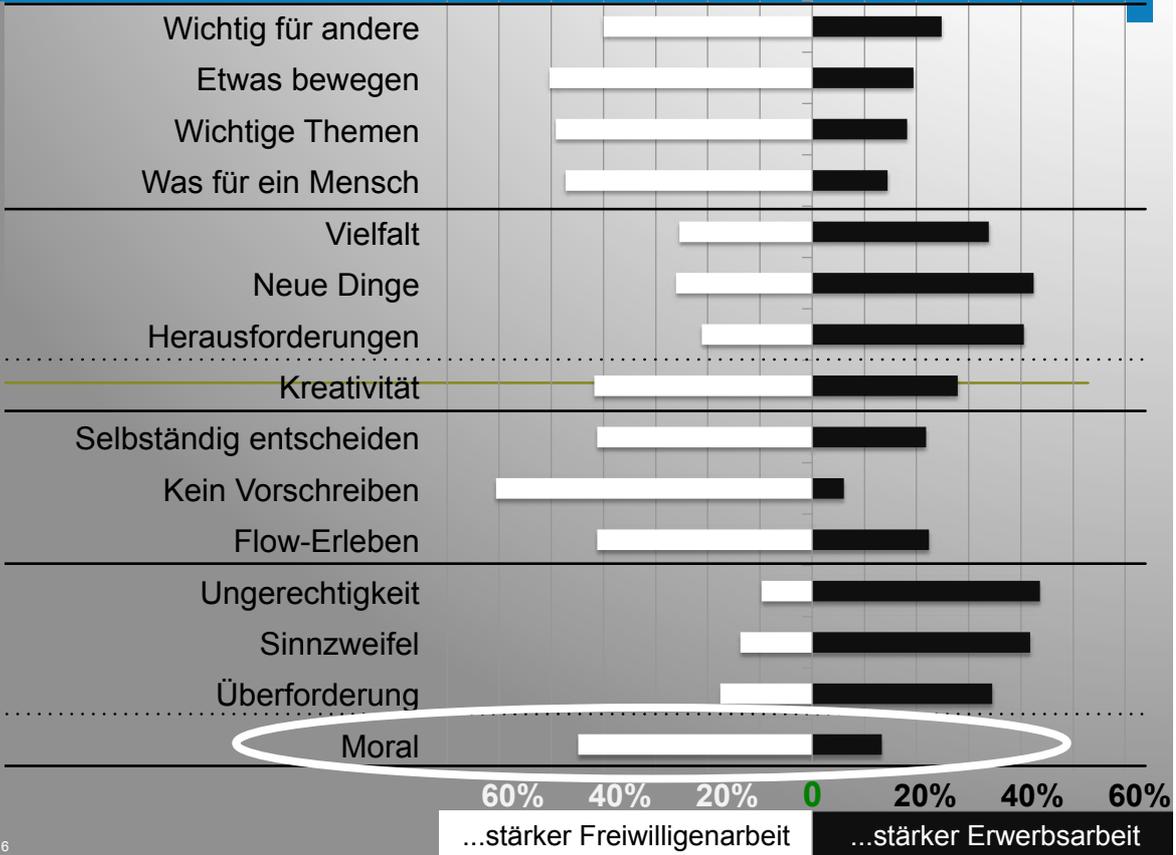
...treffen die folgenden Aussagen stärker auf Ihre Freiwilligenarbeit oder auf Ihre Erwerbsarbeit zu?

Beispielfrage

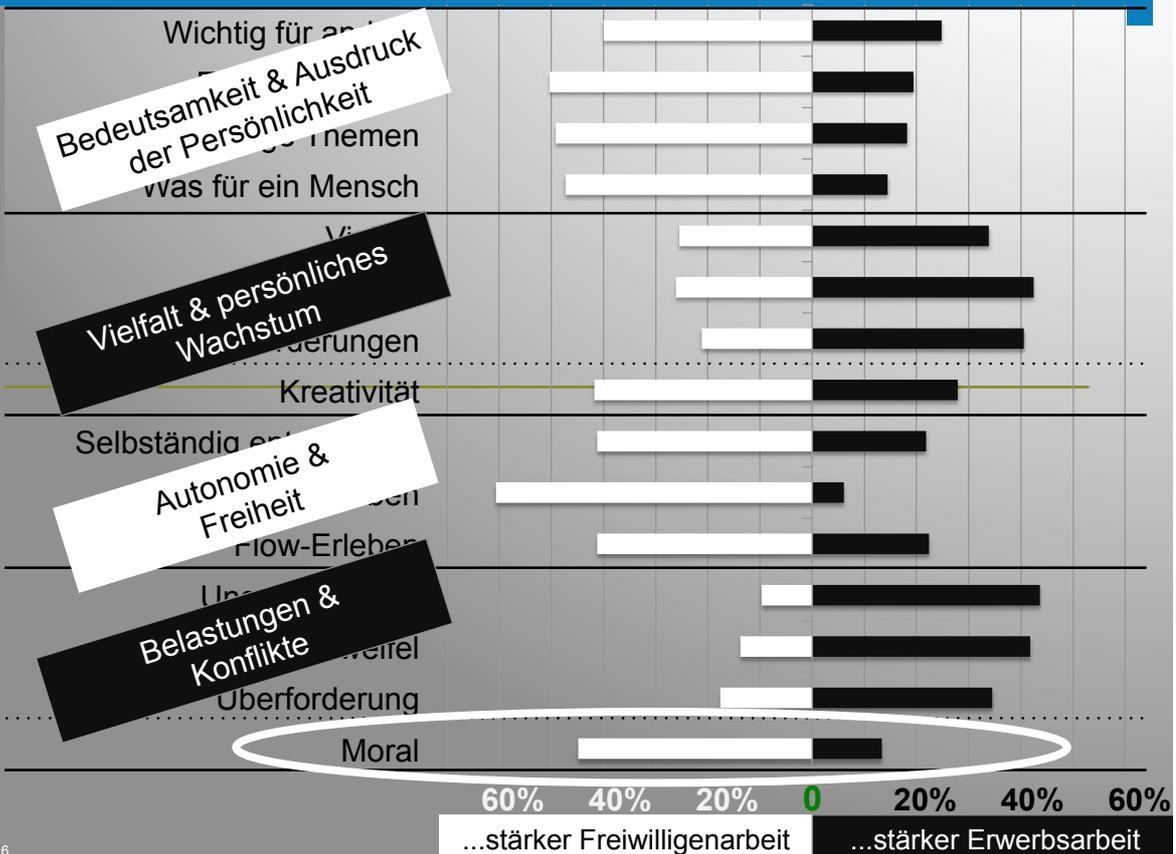
A&O-Kategorie

<p>Diese Arbeit... ...ist wichtig für andere Menschen ...sagt viel darüber aus, wer ich bin</p>	<p>Bedeutsamkeit & Ausdruck der Persönlichkeit</p>
<p>...ist abwechslungsreich ...bietet Herausforderungen</p>	<p>Vielfalt & Wachstum</p>
<p>Bei dieser Arbeit... ...schreibt mir niemand etwas vor ...kommt es vor, dass ich mich ungerecht behandelt fühle</p>	<p>Autonomie & Freiheit</p>
<p>...fühle ich mich mitunter überfordert ...stehe ich moralisch uneingeschränkt hinter dem, was ich tue</p>	<p>Belastungen & Konflikte</p>

N = 165; mind. 40% Erwerbstätigkeit



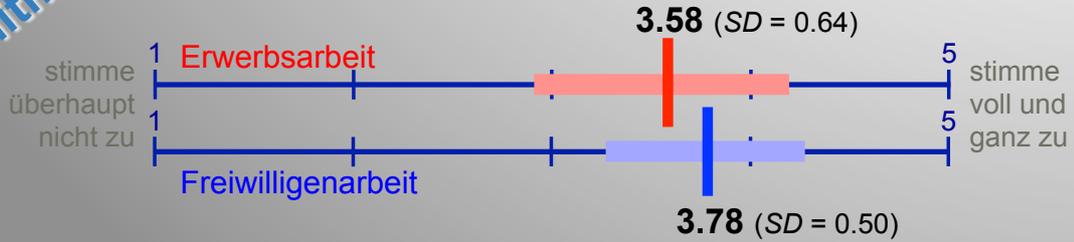
N = 165; mind. 40% Erwerbstätigkeit



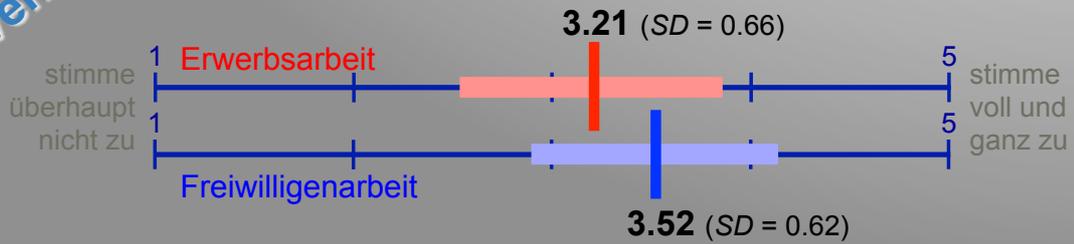
Erwerbs- und Freiwilligenarbeit im Vergleich: „Womit kann man sich stärker identifizieren?“

Güntert & Wehner, 2006, 2008

Commitment

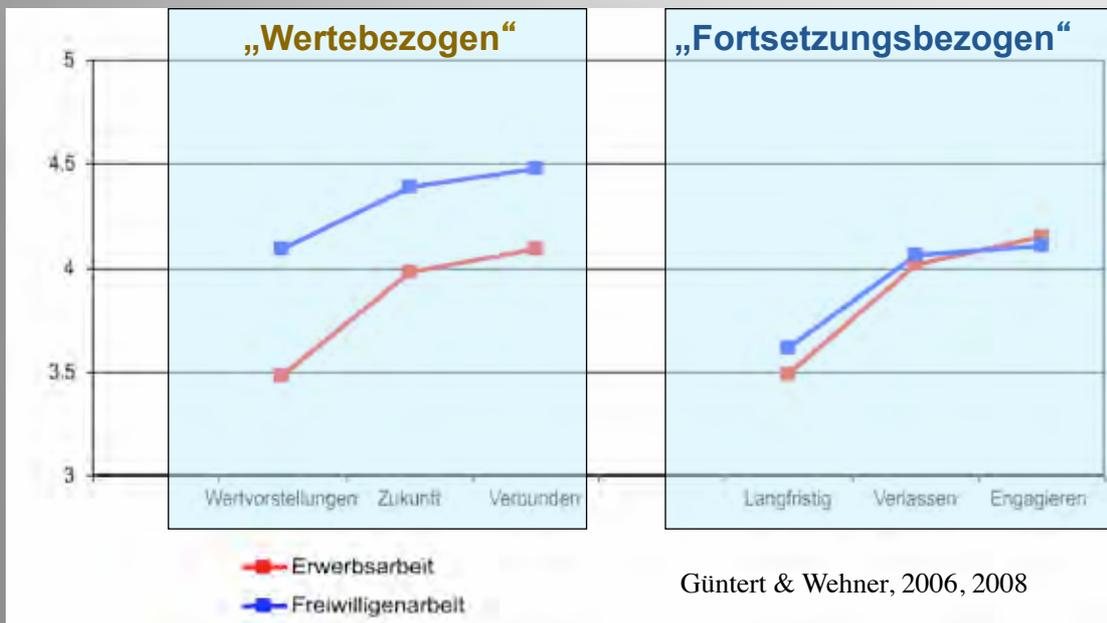


Involvement



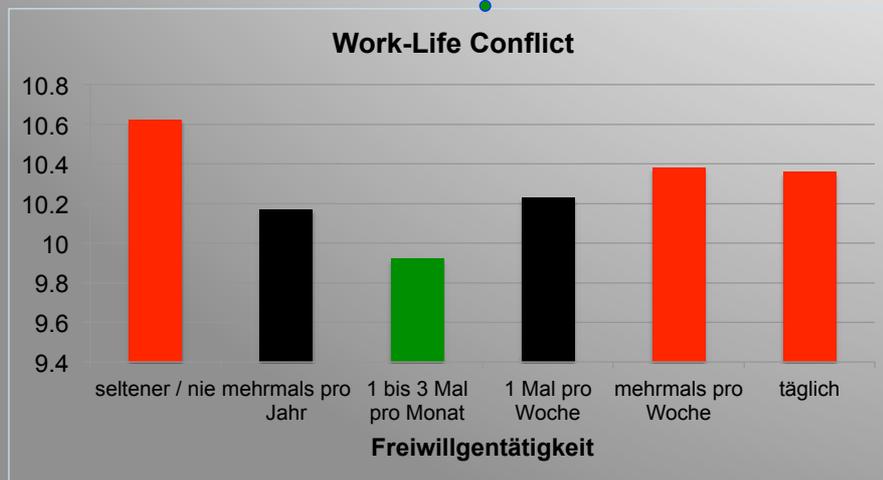
Commitment von Freiwilligen (mit ihrer NPO im Vergleich zu ihrem Arbeitgeber)

Skala von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 5 = stimme voll und ganz zu



Güntert & Wehner, 2006, 2008

Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Privatleben: Freiwilligentätigkeit als psychosoziale Ressource



Brauchli, R., Bauer, G., Wehner, T. & Hämmig, O. (2010)
Brauchli, R., Hämmig, O., Güntert, S., Bauer, G. F., Wehner, T. (2011).